

4. Bibliographie der Schriften

Der Dienst getreuer Lehrer nach dem Vorbilde Christi. Am Sonntage MISERICORDIAS DOMINI Anno 1699. In einer Predigt Über das Evangelium Joh.X, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1700

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



5. 1:
5

FS. 1: 095



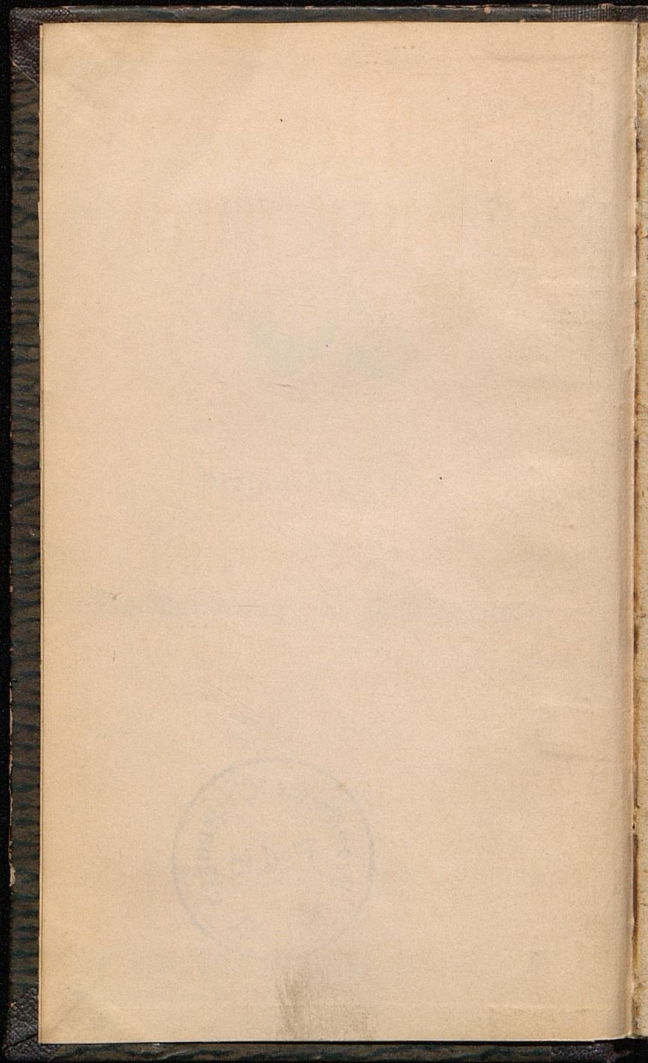
Verlagsbibliothek
der
Buchhandlung des Waisenhauses
in
Halle (Saale).



⇒: Gegründet 1698. ⇐:

*L. 7/8. 1891 angekauft von L.
Rosenthal's Antiquariat i. München
für 16. -/85.*





Der
Dienst getreuer
Lehrer nach
dem Vorbilde
Christi.

Am Sonntage MISERICOR-
DIAS DOMINI
Anno 1699.

In einer Predigt
Über das Evangelium
Joh. X. v. 12. - - 16.

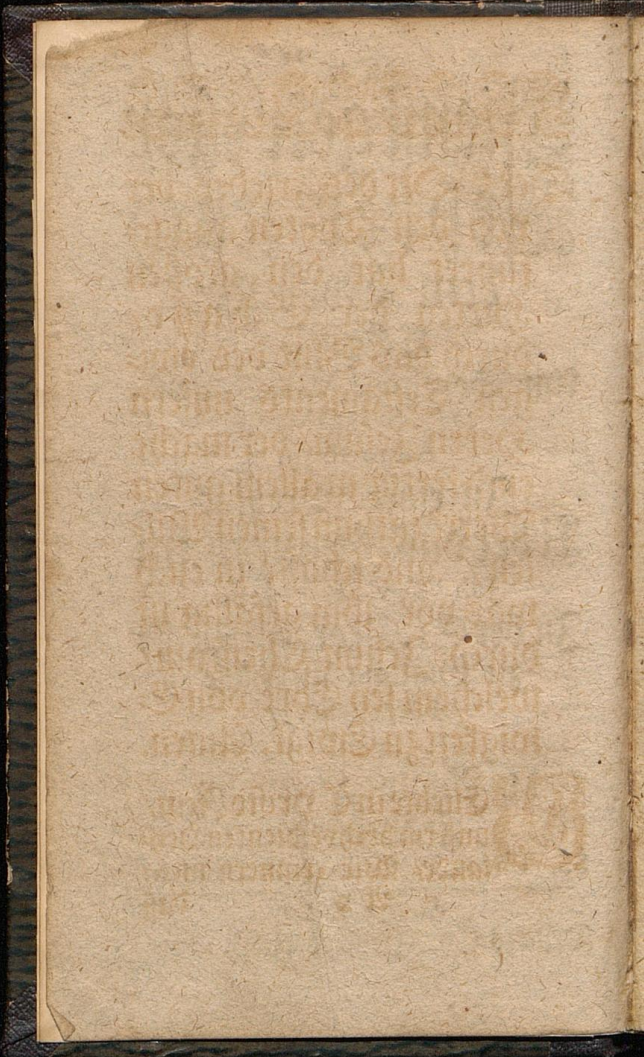
In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet /

von
M. August Hermann
Francken /

SS. Theol. P. Ord. & P. Glauch.

H A L L E /

Druckts Chr. Henckel W. B. 1700.



daß wir am dritten Pfingst-Feyer-
 tage verganzenes Jahr über den
 Anfang des 10. Cap. des Evangelis-
 sten Johannis/ als das ordentliche
 Evangelium geprediget worden/
 den Dienst untreuer Lehrer
 vorgestellet haben. Dieweil denn
 nun an dem heutigen Tage das Eo-
 angelium aus eben diesem Capitel
 genommen ist / und die folgenden
 Reden Christi uns vorträgt/ so se-
 hen wir billich dabey auff die Lehre
 von dem Dienste getreuer Lehrer /
 als welche fürnehmlich aus solchen
 Text- Worten fließet/ da uns das
 Vorbild unsers Herrn Jesu Christi
 hiervon gar schöne vor Augen gele-
 get wird. Laßt uns aber gleich An-
 fangs wenden zu dem Herrn unsern
 Gott/ und denselben demüthig bit-
 ten/ daß er uns die Gnade seines
 Geistes zur Verkündigung und An-
 höhrung seines Worts gnädiglich
 u. väterlich verleyhen wolle/ welche
 wir

wir von ihm erbitten wollen in dem
Gebet des Heil. Vater unsers/ weñ
wir unserm Heylande/ dem auffers-
standenen vorhero zu Ehren werden
gesungen haben : Christ ist erstan-
den 2c.

TEXTUS *et*

Joh. X. v. 12. // 16.

Ich bin ein guter Hirte/
Wein guter Hirte läßt sein
Leben für die Schaffe. Ein
Miedling aber der nicht
Hirte ist/ des die Schaffe
nicht eigen sind/ siehet den
Wolff kommen/ und verläß-
set die Schaffe und fleucht/
und der Wolff erhaschet und
zerstreuet die Schaffe. Der

23

Mied-

Miedling aber fleucht / denn
 er ist ein Miedling / und ach-
 tet der Schaffe nicht. Ich
 bin ein guter Hirte / und er-
 kenne die Meinen / und bin
 bekant den Meinen. Wie
 mich mein Vater kenne /
 und ich kenne den Vater /
 und ich lasse mein Leben für
 die Schaffe. Und ich habe
 noch andere Schaffe / die
 sind nicht aus diesem Stal-
 le / und dieselben muß ich her-
 führen / und sie werden mei-
 ne Stimme hören / und wird
 eine Heerde / und ein Hirte
 werden.

Ein

Eingang.

D Eliebte Freunde in Christo /
 Eine gar schöne und nach-
 drückliche Ermahnung ist es /
 welche Petrus in seiner 1. Epist. am
 5. Cap. v. 1. 2. 3. 4. an die Aeltesten
 und Lehrer der Gemeine gelangen
 läßt / wenn er also spricht: Die Ael-
 testen die unter euch sind ermah-
 ne ich / als der Mälteste / und
 Zeuge der Leyden die in Christo
 sind / und theilhaftig der Herr-
 lichkeit / die offenbaret werden
 soll. Wendet die Heerde Chri-
 sti so euch befohlen ist / und sehet
 wohl zu / nicht gezwungen / son-
 dern williglich / nicht umb
 schändliches Gewins willen /
 sondern von Herzen-Grund /
 nicht als die übers Volk herr-
 schen / sondern werdet Vorbilde
 A 4 der

der Heerde/ so werdet ihr/ wenn
 erscheinen wird der Erzhirte/
 die unverwelckliche Krone der
 Ehren empfangen. Eine jede Er-
 mahnung hat destomehr Nachdruck
 jemehr man dieselbe wirklich bey
 demjenigen ausgedrucket findet der
 solche giebet. Darumb denn auch
 allhier Petrus/ als er die Aeltesten
 ermahnet/ sich selbst nennet einen
 Mit-Aeltesten: Der ja sich auch als
 einen Zeugen in der Gemeinschaft
 der Leyden Jesu Christi darstellen
 kunnte/ dieweil er nehmlich sein
 Lehr-Ambt also führete/ daß es ihm
 darüber nicht anders gienge/ als es
 seinem Heylande ergangen war; aber
 er berieff sich auch zugleich auff seine
 Hoffnung/ die er in solchen seinen
 Leyden habe/ nehmlich daß er da-
 durch theilhaftig werde der Herr-
 lichkeit/ die an ihm offenbahret wer-
 den sollte. Und darauff spricht er
 ferner: Weidet die Heerde Chri-
 sti

fti/ so euch befohlen ist 2c. In
 welcher Ermahnung er dan die Leh-
 rer nicht darauff weiset/ daß sie sol-
 len Niedlinge seyn und ihre äußerli-
 che Ampts-Berrihtung nur abwar-
 ten/ sondern daß ihre Herzen recht
 beschaffen seyn sollen; das ist/ sie
 sollen in ihrem Ambt nicht etwa das
 ihre suchen/ oder nur gezwungener
 Weise dabey sein/ sondern vielmehr
 durch die Liebe Christi sich zu allen
 bringen lassen / und nichts anders
 suchen/ als die Seeligkeit der Men-
 schen: Ja auch dabey läffet er es
 nicht/ sondern er fordert/ sie sollen ein
 Vorbild der Heerde seyn / und die
 Lehre also führen/ das die Zuhörer
 auch dasjenige/ was sie lehren / an
 ihnen finden. Und darauff setzet er
 denn die herrliche Gnaden Beloh-
 nung/ welche sie würden zugewar-
 ten haben; so werdet ihr / wenn
 erscheinen wird der Erb-Hirte

Die unverwelckliche Krone empfangen. Ernennet Christum den Erzhirten/ und weiset ihnen damit/ das sie unter demselben stunden/ und sich also nach seinem Exempel in ihrer Lehre und Leben zurichten hätten: welches wenn sie es würden thun/ so würde auff ihr kurzes Leyden eine unaussprechliche Herrlichkeit erfolgen; ja sie würden mit ihrem Heylande Christo IESU gekrönet werden. Eben dieses ist es nun Geliebte in dem Herrn/ was uns der Erzhirte Christus Iesus auch in unserm heutigen Evangelio vorgestellet/ da er sich selbst zu einem Vorbild aller getreuen Lehrer dargiebt; daunenhero wir auch wie bereits angeführet worden/ **Von dem Dienste getreuer Lehrer** aniesz handeln.

deln

deln wollen/und zwar nach dem
Vorbilde Christi.

Bebet.

Du getreuer Heyland
Jesu Christe/ ich bit-
te dich demüthiglich/ du
wollest die göttlichen Lehren
so aus deinem Munde ge-
gangen seyn/in dieser Stun-
de also durch deinen heiligen
Geist verklären/ daß diesel-
ben auch von uns mögen
recht ausgesprochen/ deut-
lich erkläret / und gründlich
angenommen und verstan-
den werden: Ja gieb aus
A 6 Gna-

Gnaden / daß ein jeder aus
deinem Wort eine wahrhaff-
tige Frucht an seiner Seelen
möge zugewarten haben zu
Lob und Preiß deines Heil.
Namens / Amen.

Abhandlung

Wenn wir denn nun Ge-
liebte in dem HErrn / zu
handlen haben von dem
Dienste getreuer Lehrer nach dem
Vorbilde des Erzhirten IESU
Christi / so sehen wir also bald in den
ersten Worten unsers Texts wie
Christus sich uns alsein Vorbild
darstellet: Ich bin / spricht er / ein
guter Hirte / oder wie es eigentlich
in seiner Sprache lautet: ich bin der
gute Hirte. Damit er denn als
mit einem Finger auff die Verheiß-
sungen

sungen des alten Testaments weist/ wie es da bereits sey vorher verkündiget worden/ daß Gott einen solchen guten Hirten erwecken wolle: wie denn in dem 23. Psalm/ ins gleichen in dem Propheten Esaia an 44. Ezech. am 34. und an andern Orten solche Verheissungen von diesem guten Hirten/ den Gott hat senden wollen/ sind gegeben worden. Darumb spricht er nun: Er sey der gute Hirte/ der in die Welt kommen soll/ welchen Gott durch den Mund seiner Knechte habe verheissen/ und wird also zum Vorzug vor allen andern ein guter Hirte genennet/ dieweil er nicht allein vor allen andern gut ist/ also daß er ihnen in der Unsträfflichkeit und Unschuld des Lebens vorgehet/ sondern weil er auch ist das Exemplar, die Form und die Richtschnur/ nach welcher sich alle andere Hirten richten sollen/ so sie anders wollen gute

Hirten seyn. Ja der da nicht nur nach seiner menschlichen Natur unsträfflich ist / und das unschuldige und unbefleckte Lamm Gottes 1. Petr. 1. v. 19. sondern der auch über dieses ist wahrer GOTT / der Glantz der Herrlichkeit und das Ebenbild seines Vaters / Ebr. 1. v. 3. Und in solchem Verstande wird die wesentliche und unendliche Güte ihm zugeschrieben : wie er deswegen bey dem Evangelisten Marco Cap. 10. v. 18. als ihn einer einen guten Meister nennete / der doch die Herrlichkeit seiner göttlichen Natur nicht erkannte / denselben antwortete : was heiffest du mich gut / niemand ist gut / denn der einige GOTT. Dieses ist das erste / was wir an dem Vorbilde gestreuer Lehrer und an dem Erzhirten Christo finden / nehmlich seine Güte / oder deutlicher zureden / seine
 Un:

Unsträfflichkeit: daher ist es eine Eigenschafft aller getreuen Hirten/ die unter diesem Erz: Hirten stehen. Deswegen denn auch Paulus Tit. 1. v. 7. und 1. Timoth. 3. v. 2. die Unsträfflichkeit und das untadeliche Leben von einem jeden Bischoff/ das ist von einem jeden Lehrer/ welcher der Gemeinde Jesu Christi vorgesezket ist/ erfordert. Und ist traurig dieses wohl zumercken/ daß wie unser lieber Heyland solches vorangesezet hat/ als die erste Eigenschafft/ daer spricht: ich bin ein guter Hirte/ das eben auch auff diese Weise jeder Apostel in den beyden icht angeführten Episteln dieses vorangesezet unter denen Eigenschafften eines Lehrers wenn er saget: Ein Bischoff soll untadelich seyn; ja es heist mit einem Nachdruck oportet, er soll und muß also seyn/ daß man ja wisse/ dieses sey ein essential- und wesentlich Stück eines Lehrers/ so

so

so er anders ein wahrhafftiger Diener Jesu Christi wolle genennet werden. Nun ist ja zwar das Sprichwort mehr als zuwahr/ welches die Menschen zusagen pflegen/ und damit sich wohl auch Prediger manchmal selbst behelffen/ nehmlich daß sie keine Engel wären: welches aber an sich selbst nicht schriftmäßig geredet ist/ dieweil sie bey dem Propheten Malach. 2. v. 7. mit ausdrücklichen Worten Engel genennet werden: Anderer Orten da sie Engel des Friedens heißen/ zugeschweigen; wie insonderheit von Johanne dem Täufer solches gefunden wird. Darumb ist es nur von Menschen ausgesprochen/ daß Lehrer und Prediger keine Engel wären/ und zwar darumb/ damit eines theils untreue Lehrer eine Entschuldigung haben mögen ihre menschliche Schwachheit vorzuschützen/ wenn ihre Zuhörer offenbare
 Laz

Laster an ihnen gewahr werden: andern theils die Zuhörer sich desto eher in ihren Sünden beschöner können/ wenn sie an ihren Lehrern selbst finden was Sünde und Unrecht ist/ daß sie dann sich getrauen einen solchen Schluß zumachen; so auch unsere Lehrer in Geitz/ in Hoffarth/ in Neyd/ und andern dergleichen Lastern leben/ wie wird uns solches zu verüben seyn/ in dem jene uns zum Vorbilde vorgesehet sind. Aber wir sollen uns denn solches ganz und gar nicht irren lassen/ sondern allerdings aus dem Worte Gottes erkennen/ das die Unsträfflichkeit eine Eigenschafft eines treuen Lehrers sey. Da zwar freylich ein Unterscheid zu machen zwischen der Unsträfflichkeit unsers HERRN JESU CHRISTI und der andern Lehrer: denn es wird kein Lehrer von sich sagen/ daß er ein dergestalt unbeslecktes/ und unsträffliches Lamm sey/ als

als unser Heyland Iesus Christus/ sondern er wird an sich leicht finden/ wieviel ihm noch fehle seinem Erzhirten recht ähnlich zu werden/ dem er nach zu enffern hat/ und wie viel ihm gebreche/ ehe er in seine Fußstapffen vollkömlich eintrete. Dieses aber ist dann die Meynung/ daß kein treuer Lehrer ein Laster über sich soll herrschen lassen/ sondern dergestalt der Welt abgestorben seyn/ daß er mit Wahrheit mag mit unserm Heylande sagen: welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen/ ob er sich gleich von menschlichen Gebrechen und Schwachheiten nicht ausnimmt/ daß er doch mit Wahrheit sagen könne; welcher kann mich eines Lasters/welches ich über mich herrschen lassen zeihen. Welches allerdings eine solche Eigenschafft ist/ die man an treuen Lehrern finden soll. Es
 kommt

kommt aber dabey nicht auff das
 Urtheil der Menschen an / welche
 wol an Johanne und an **ESU** Iſto
IESU ſelbſt etwas zutadeln wuſten:
 denn von jenem ſagten ſie / er hat den
 Teuffel / und von dieſem / Er iſt ein
 Freſſer und Weinsänffer / ein Böllz
 ner / und Sünder / Geſell / Matth. 11.
 v. 18. 19. ſondern es kommt vielz
 mehr auff das Urtheil der Wahrheit
 an / daß man Lügen und Wahrheit
 wohl unterſcheide / daß man nicht
 nach dem Urtheil der verderbten
 Vernunft / ſondern nach dem Lichte
Gottes von den Lehrern urtheile.
 Denn ſollte es nach dem Urtheil der
 Welt gehen / ſo würden gewiß keine
 ſchlimmere Leute ſeyn / als getreue
 Lehrer und Anechte **IESU** **C**hrifti /
 darumb weil ſich ihr Thun gar nicht
 räumet mit der Welt Weißheit und
 jederman ſich über ſie beſchweret /
 und wann ſie weiter nicht kommen
 können / ſie daß dieſelben beſchuldi-
 gen /

gen / daß sie alle andere neben sich
 verachteten / daß sie die Vorfahren
 verdammeten / und was dergleichen
 mehr ist : wie sich dann der seelige
 Lutherus selbst dieses hat müssen
 beschuldigen lassen / als er die Greuz
 el an den Päpfl. Lehrern gestrafft
 hat. Es stellt uns aber unser
 Heyland auch nun die andere Ei
 genschafft vor in dem Wörtlein Hirz
 te. Denn er sagt ich bin ein guter
 Hirte. Und lehret also / daß der
 Dienst treuer Lehrer in der Wahr
 heit sey / der Zuhörer Seelen Wenz
 de. Denn er unser Heyland nen
 net sich umb deswillen einen Hirz
 ten / wie er vorher gesagt hat : ich
 bin die Thür / so jemand durch
 mich eingehet / der wird selig
 werden / und wird ein und aus
 gehen / und Weyde finden.
 Dieses soll nun auch von allen treu
 en Lehrern gesagt werden / nehmlich
 daß

daß sie die Schafflein weyden/ das
 ist/ die Menschen mit guter heylsa-
 mer Lehre dergestalt versehen/ daß
 ihre Seelen zum ewigen Leben er-
 halten werden können. Solches
 finden wir insonderheit ausgedrük-
 ket in der Ap. Geschicht am 20. all-
 wo der Apostel Paulus erstlich von
 seinem eigenen Exempel im 20. v.
 21. also saget: wie ich nichts ver-
 halten habe/ das da nützlich ist/
 das ich euch nicht verkündiget
 hätte/ und euch gelehret öffent-
 lich und sonderlich/ und habe be-
 zeitiget beyde den Jüden und
 Griechen/ die Buße zu Gott /
 und den Glauben an unsern
 Herrn Jesum. Ferner spricht
 er im 27. vers. Ich habe euch
 nichts verhalten / daß ich nicht
 verkündiget hätte alle den Rath
 Gottes. Hernach ermahnet er
 auch

auch diejenigen welche zu Bischöffen
 gesezet waren im 28. v: So habet
 nun Acht auff euch selbst/ und
 auff die ganze Heerde/ unter
 welche euch der Heil. Geist zu
 Bischöffen gesezet hat/ zu wend-
 den die Gemeine Gottes/ wel-
 che er durch sein eigen Blut er-
 worben hat. Und sehet die Ursach-
 che hinzu/ vers. 29. 30. Denn ich
 weiß/ das nach meinem Abschie-
 de werden unter euch kommen
 greuliche Wolfe die der Heerde
 nicht verschonen werden/ auch
 aus euch selbst werden aufferste-
 hen Männer/ die da verkehrte
 Lehren reden/ die Jünger an
 sich zu ziehen. Darumb seyd
 wacker/ und dencket dran/ das
 ich nicht abgelassen habe drey
 Jahr Tag und Nacht einen ieg-
 li-

lichen mit Thränen zuvermahnen. Desgleichen finden wir / wie unser Heyland bey dem Johanne am 21. Cap. Petrum dergestalt ermahnet / als er ihn gefraget: Simon Johanna hast du mich lieb? und er ihm darauff geantwortet: Herr du weiffest daß ich dich lieb habe. Da sprach er zu ihm: wende meine Lämmer / und hernach zu zweyen malen / wende meine Schaffe. Wie denn in den Episteln Petri solches sonderlich anzumercken ist / daß er sich an diese Redens Art gewehnet / und dieselbe scheint aus dieser Ermahnung seines getreuen Erzhirten genommen zuhaben. So solles denn in Wahrheit mit allen treuen Lehrern beschaffen seyn / daß sie Hirten sind nicht dem Namen nach alleine / sondern wahrhafftige Hirten / die solche Weyde dem Volcke geben / die da gesund ist / dadurch die

die

die Seelen der Menschen errettet
und erhalten werden können; sie sol-
len solche Haushalter über ihre Ge-
meinden seyn / welche die Gaben
Gottes und Christi für derselben
Seelen / recht austheilen / 1. Cor. 4.
v. 1. 2.

31
Es fährt aber unser Heyland
fort / und stellet auch die dritte Ei-
genschaft vor / wenn er sagt : Ein
guter Hirt läset sein Leben für
die Schaffe / ein Miedling aber
der nicht Hirte ist / des die Schaf-
fe nicht eigen sind / stehet den
Wolff kommen / und verläset
die Schaffe und fleucht / und der
Wolff erhaschet und zerstreuet
die Schaffe / der Miedling aber
fleucht / denn er ist ein Miedling
und achtet der Schaffe nicht.
In solchen Worten zeigt er / daß
der Dienst treuer Lehrer auch beste-
he in der Lauterkeit des Sinnes.
Denn

Denn er läſſet die Rede von ſich fahren/ und machet einen allgemeinen Beweis/ woraus man das Ambt treuer Hirten/ die in ſeine Fußſtapffen treten/ erkennen ſolle/ welches iſt der lautere Sinn/ und die Treue/ mit welcher ſie den Schaffenzugethan und ergeben ſind: Ein guter Hirte läſſet ſein Leben für die Schaffe/ das iſt/ er iſt alſo geſinnet/ daß ehe er ſich ſollte ein Schaff rauben laſſen/ ſo würde er es laſſen ankommen auf Gut und Blut/ und auff alles dasjenige/ was in dieſer Welt das herrlichſte und köſtlichſte mag genennet werden: ja wenn er auch ſein eigen Leben dabey laſſen ſollte / ſo würde es die Liebe in ſeinem Herzen nicht anders erfordern/ als daß er das geringe ſchätzete / wenn nur ein einiger Menſch könnte dadurch errettet werden. Dies iſt denn die wahr-

B haff:

3
 hafftige Treue/ und die rechte Laut-
 terkeit unsers HErrn IESu CHRIS-
 ti/ darinnen er uns ein Vorbild ge-
 lassen hat: denn das war sein gancker
 Sinn/ den er in dieser Welt gefüh-
 ret hat/ daß er im geringsten nicht
 sein eignes suchte/ sondern solches
 alles hindansetzte/ und allein umb
 der Liebe willen gegen die Menschen
 sie aus dem Verderben und aus
 dem Rachen des hßllischen Wolffes
 herauszureißen/ auch sein eigen Le-
 ben dahin gab. Dieser Sinn muß
 nun in allen denenjenigen wohnen/
 die da wollen getreue Lehrer heißen;
 dieses ist/ was einen Lehrer/ einen
 Hirten und einen Priester GOTTES
 machet: nehmlich so das Herz
 wahrhafftig dergestalt in der Ver-
 leugnung stehet/ daß es nicht mehr
 das seine suchet/ nicht suchet in der
 Welt Ehre zuerjagen/ oder ein Herr
 im Lande zu werden/ grossen Reich-
 thum vor sich und sein Weib und
 Kin-

Kinder zuerlangen/ oder gemächliche und gute Tage zugenießen/ und immer weiter in der Welt sich emporzuschwingen; sondern wo das Herz und Gemüth darauff gerichtet ist/ das den Menschen geholffen werden soll/ es gehe so denn mit dem Lehrer wie es Gott der Herr selbstens schickten wolle. Darinne bestund auch das rechte Melchisedechische Priesterthum Christi/ davon in 1. Buch Mos. am 14. Cap. mit gar kurzen Worten gehandelt wird. Einen solchen Sinn hatte der Apostel Paulus/ wenn er zum Röm. am 9. v. 1. u. f. mit gar nachdrücklichen Worten also redet: Ich sage die Wahrheit in Christo und lüge nicht/ des mir Zeugniß giebet mein Gewißen im Heil. Geist daß ich große Traurigkeit und Schmerzen ohn Unterlaß in meinem Herzen habe. Ich habe

3
7

be gewünschet verbannet zuseyn
in Christo für meine Brüder /
die meine Gefreundte sind nach
dem Fleisch. Welch eine große
Lieb und herzkliche Treue war dies
ses von dem lieben Apostel / daß er
umb derer willen die ihm doch alles
Herzleind anthäten / nehmlich umb
der ungläubigen Juden willen / oh-
ne Unterlaß große Schmerken und
Traurigkeit in seinem Herzen emp-
pfand / daß sie nicht wollten glauben
an Christum / und auch gewünschet
hatte von Christo verbannet zuseyn
für seine Brüder und Gefreundte
nach dem Fleisch. Ein solch Exem-
pel finden wir auch an Mose / im 2.
B. M. 32. v. 32. welcher Gott den
Herrn bat für die Kinder Israel
daß er ihnen ihre Sünden vergeben
wollte / und ihn dafür möchte aus-
tilgen aus dem Buche des Lebens /
das er geschrieben habe. So gar
pers

vergaß Moses seiner selbst/ nicht allein was das zeitliche Leben/ die Ehre dieser Welt / Reichthum und dergleichen anbelanget / sondern auch daß er aus dringender Liebe gegen das Volck bewogen wurde zu bitten/ daß ihn Gott lieber aus dem Busche des Lebens tilgen wolle / so sie nur möchten erhalten werden. Dergleichen Exempel wird uns an David einiger Massen vorgestellet / 2. Sam 24, 17. Welcher da er den Engel des HErrn sahe / durch den so viele von seinem Volck gestraffet und hinweg geraffet worden waren/ sprach: Was haben diese Schaffe gethan? Laß deine Hand wider mich und meines Vaters Haus seyn. Da begehrete David daß nur des Volckes möchte verschonet werden/ er wollte gern den Zorn des HErrn tragen / da er insonderheit sich seiner Sünde dabey erinnerte.

Und

Und solchen priesterlichen Sinn finden wir allewege an den Propheten und Knechten Gottes/ als welche gewiß in ihrem Leben die allerelendesten gewesen sind/ viel Schmach und Ungemach ausgestanden/ aus keiner andern Ursache/ als der außerselbstigen wegen/ damit sie zur ewigen Seligkeit möchten gebracht werden/ wie Paulus redet 2. Tim. 2. v. 10. und wie im 11. Cap. der Epistel an die Ebreer ein ganz Register solcher Lehrer uns vorgestellt wird/ die in einem solchen Herzen gestanden und alles in dieser Welt erlitten/ nur damit sie ihrem Nächsten dienen möchten. Ob nun zwar in diesem Sinn unterschiedliche Grad und Stufen seyn/ und nicht ein jeder sagen mag/ daß er zu diesem Grad gekommen; darinnen Paulus und Moses gestanden: so lieget doch einem jeden dieses ob/ daß er in der Wahrheit solchen an sich habe/ sollte es

Es auch in der geringsteⁿ Stufe seyn/
 nehmlich daß er zum wenigsten das
 Zeitliche/ Geld und Gut/ Ehre und
 Gemächlichkeit dieses Lebens/ ver-
 leugne. Und wo dieses nicht wahr-
 hafftig ist/ wo nicht Lehrer Augen-
 lust/ Fleisches/ lust und hoffärtiges
 Wesen dergestalt ab geschaffet ha-
 ben/ daß sie viel lieber in dieser Welt
 Christiⁿ Kreuz u. Joch tragen wollen/
 als de Welt Geist in einigen Stücken
 bey sich herrschen lassen/ so sind sie
 nicht geschickt Lehrer zu seyn/ also daß
 dieses als eine gar vornehme Eigen-
 schafft gesetzt wird. Darumb sagt
 auch Christus im Evangelio daß ein
 solcher dernicht diesen Sinn habe/ ein
 Niedling sey: Ein Niedling aber /
 spricht er / der nicht Hirte ist/ des
 die Schaffe nicht eigen sind/ sie-
 het den Wolff kommen und ver-
 läßet die Schaffe und fleucht/ und
 der Wolff erhaschet und zer-
 streuet die Schaffe / der Nied-
 ling

ling aber fleucht/ denn er ist ein
 Miedling/ und achtet der Schaf-
 fe nicht. Er will sagen: darinnen
 sey eigentlich ein rechtschaffener
 Hirte von einem Miedlinge unter-
 schieden/ daß ein Hirte/ dessen die
 Schaffe eigen seyn/ der eine rechte
 Liebe zu denselben habe/ sich selbst
 verleugne/ und nicht das Seine dar-
 bey suche; Ein Miedling aber diene
 umb den Lohn/ suche/ wie er sich in
 der Welt möge ernehren/ und bey
 seinem Dienst fortkommen/ es sey
 ihnen umb die Wolle mehr zuthun/
 als umb die Schaffe/ und also lauffe
 es denn also ab/ daß ein solcher die
 Schaffe verlasse/ wenn die Noth an-
 gehet/ und wenn er den Wolff kom-
 men sehe. Welches nicht allein von
 der Verfolgung/ wenn solche herein-
 bricht geredet ist/ sondern auch alle-
 zeit soll ein getreuer Hirte seine
 Treue beweisen/ wenn er Gefahr ü-
 ber

ber den Schaffen schweben siehet /
 und soll nicht dabey gedencen; ja
 was wollten andere dazu sagen und
 thun? Es möchte mich dieses in
 große Ungunst der Menschen setzen/
 wenn ich dergestalt mit Bezeugung
 der Wahrheit verfahren wollte;
 sondern daß er frey und ungescheuet
 mit Hindansetzung aller Menschen-
 Gunst zeuge/ was zur Errettung
 und Erhaltung seiner Schaffe die-
 net/ und dabey gewärtig sey alles /
 was ihm begegnen möge. Da im
 Gegentheil der Niedlinge Art diese
 ist/ daß sie den Mantel nach dem
 Winde hengen/ und sich nicht wei-
 ter begehren heraus zulassen/ als sie
 gedencen sich selbst zu conservi-
 ren/ suchen ihren Stand zuerhalten/
 und bey Gunst der Menschen zublei-
 ben.

Die vierdte Eigensafft soll seyn
 die Gemeinschaft / welche treue
 Lehrer mit ihren Christlichen

Zuhörern haben sollen / davon
C H R I S T U S also saget :
 Ich bin ein guter Hirte / ich er-
 kenne die Meinen und bin be-
 kannt den Meinen / wie mich
 mein Vater kennet / und ich ken-
 ne den Vater. Zeiget also an / daß
 wo die ersten drey Eigenschafften
 bey einem Lehrer seyn / so entstehet
 denn in den Herzen der Lehrer und
 Zuhörer eine rechte Erkenntniß ei-
 nes gegen das andere / und eine wah-
 re Gemeinschaft untereinander / al-
 so daß der Hirte seine Schafflein
 von den Böcken wol wisse zuscheiden
 die seine Stimme und in derselben
 die Stimme Christi hören : und daß
 er denn auch wiederumb bekannt sey
 den Seinen / welche wohl mercken / wer
 sie wendet und lehret / und auff eine
 gute Weyde führet / daß sie sich
 nicht dürffen besorgen / sie möchten
 irre gemacht werden / oder in Ge-
 fahr

fahr stehen/ das sie verführet wür-
den/ ja wenn die Welt gleich dieses
von ihrern Lehrern lästert und
schmehet/ sie dennoch daran sich kei-
nes Weges kehren/ sondern vielz
mehr sehen/ wie sie in ihren Herzen
überzeuget sind von demjenigen
Grunde den sie durch den Dienst sol-
cher ihrer Lehrer empfangen haben.
Und hier setzet unser Heyland zum
Grund die Gemeinschaft/ die da ist
zwischen seinem Vater und ihm dem
Sohne: wie mich mein Vater
kennet / spricht er/ und ich kenne
den Vater/ siehe/ da hat gewiß uns-
ser Heyland ein Wort geredet/ dem
wir sollen mit allem Fleiß nachden-
cken. Denn was kann vor eine süß-
sere/ freundlichere und durchdrin-
gendere Erkenntniß seyn/ als damit
der Vater seinen eingebornen
lieben Sohn Jesum Christum er-
kennet/ und damit wiederumb Chri-
stus

stus seinen Vater kenne? Was kan
 vor eine lieblichere Gemeinschaft
 seyn/ als die da ist zwischen dem Va-
 ter und Sohn? Nun aber nimmt er
 von diesem vollkommenen Exemplar u.
 Archetypo die Rede/ und spricht/
 es sey ein solches Band der Liebe
 zwischen ihm und seinen Schaffen/
 wie das sey zwischen ihm und seinem
 Himmlischen Vater. Und also er-
 kennen auch treue Lehrer in der Ges-
 meinschaft Gottes/ darinnen sie
 stehen/ diejenigen/ die das Wort
 Gottes von ihnen annehmen/ und
 sind wiederumb denselben bekandt.
 Welches sich denn hergegen in dem
 Dienst untreuer Lehrer nicht findet/
 denn da ist zwischen ihnen und ihren
 Zuhörern keine Gemeinschaft in
 dem Herrn/ keine Gemeinschaft
 des Glaubens/ der Liebe und des H.
 Geistes/ sondern es ist eines dem
 andern frembde und unbekant: wel-
 ches sich denn gewiß ändert/ wo die
 Leh-

Lehre in der Wahrheit geführet/ und von den Zuhörern auch angenommen wird.

Wir haben denn auch ferner hier zuerwegen/ die fünffte Eigenschafft wenn Christus sagt: Ein guter Hirte läffet sein Leben für die Schaffe. Damit er anzeiget/ daß treue Lehrer nicht nur diesen Sinn haben/ alles umb ihrer Schaffe willen zuverleugnen/ wie allbereit oben angeführet worden ist/ sondern daß sie auch in der That solches dergestalt erweisen/ daß alle die nicht blind seyn wollen/ solches wohl erkennen/ daß sie das Ihre in der Welt nicht suchen/ indem sie ja täglich das Leyden und Sterben des HErrn Jesu an ihrem Leibe herumbtragen/ nach der Redens Art Pauli 2. Cor. 4/ 10. und sind als tägliche Märtyrer anzusehen. wie es Rom. 8/ v. 38. heißt: umb deinet willen werden wir getödtet den ganken Tag/ und sind

sind geachtet vor Schlacht-Schaf-
 fe. Welches Paulus zum Philip. 2. v.
 30. von dem Epaphrodito' auch
 sagte/ daß er umb des Wercks
 Christi willen dem Tode so nahe
 kommen sey/ daß er sein Leben ge-
 ring bedacht habe. Denn das ist
 das Siegel/ welches treue Lehrer an
 sich tragen/wie ie u. ie zusehen/ und im
 alten und neuen Testament angezei-
 get ist/ daß die Propheten u. Apostel
 großen Theils ihr Leben an ihrem
 treuen Dienst haben dahin geben
 müssen. Ja wir finden auch solches
 sattsam in den Kirchen-Geschichten
 an sehr vielen Lehrern/ wie dieselbige
 vor andern sind dahin gerissen und
 mit der grössersten Marter belegt
 worden/ daß es daher in der ersten
 Kirchen keine solche Sache war/ als
 heutiges Tages/ da man in den
 Aemtern Gemächlichkeit/ Reich-
 thum und dergleichen gute Tage su-
 chet/ sondern daß die größte Le-
 bens

bens: Gefahr darauß bestund/ so sich jemand zu einen Lehrer gebrauchen ließ/ und daher Paulus wol sagen möchte: Wer ein Bischoffs Ambt begehret/ der begehret ein gut Ambt. Es war auch ein rechter Helden-Muth/wenn einer sich zu solchem Ambte begab/ da so gar keine irdische Herrlichkeit/ kein weltlicher Vorzug war. Und finden wir sonderlich mit großen Vergnügen in den Kirchen-Geschichten/ wie Ignatius Polycarpus und andere sich dergestalt haben dahin gegeben und für ihre Gemeinde mit großer Freude ihres Herzens auffopffern lassen/ daß sie also wahrhafftige Jünger Jesu Christi genennet wurden; wie Ignatius insonderheit von sich selbst bezeuget/ daß er erstlich anfangs ein rechter Jünger Jesu Christi zu werden/ nehmlich als er nun den wilden Thieren sollte vorgeworffen werden. Also hat der liebe Lutherus

rus

rus nach dem Zeugniß der Historiens
Schreiber manchmal betanret/ daß
es ihm so gut nicht werden möchte
sein Leben umb des Namens C Hri-
sti willen auffzuopffern. Wie er
auch diesen Sinn und Geist/ der in
ihm gewohnet bezeuget hat/ da er
so freudig sich zu Worms auff dem
Reichstage einfandt/ und gewiß in
augenscheinliche Lebens; Gefahr so
getrost hinein gieng/ daß er auch sa-
gen mochte; wenn gleich so viel
Teuffel in Worms wären als Ziegel
auff den Dächern/ wolte er doch sol-
ches nicht achten/ sondern getrost und
freudig sein Bekenntniß vor allen
Ober; Herren ablegen. Siehe in sol-
chem Geist ist er den Lutherischen Leh-
rern vorgegangen/ in solchem Geiste
sollte man ihm auch nachfolgen; so
ist kein Zweifel es würde das Zeug-
niß unsers HErrn Jesu auch gewalts-
tiger durchbrechen.

Wir sehen auch die sechste Eigens-
schafft.

Schafft/ oder Stufe getreuer Lehrer nach dem Vorbilde ihres Erzhirten an/ wenn unser Heyland ferner spricht: Ich habe noch andere Schaffe/ die sind nicht aus diesem Stalle/ und dieselbigen muß ich herführen/ und sie werden meine Stimme hören/ und wird ein Heerde und ein Hirte werden. Es ist nehmlich dieses die Sammlung der Schaffe unter ein Haupt/ Jesum Christum den Erzhirten. Es redet Christus mit den Jüden/ und zielte mit solchen Worten auff die Heyden/ welche nicht in diesem Stalle der Jüden waren/ das ist nicht in der Jüdischen Pollicey/ sondern schienen von denselben noch ganz abgeschleden zu seyn/ zu denen wollte er seine Jünger und Apostel senden/ auff daß auch sie herbey gebracht würden/ und eine Heerde und ein Hirte würde; wie Paulus Eph.

2. v. 14. lehret/ daß durch Christus die Scheide- Wand sey hinweg gethan/ und daß Jüden und Heyden zu einem Volcke Gottes sollen versammlet werden. Dieses ist denn noch die Art und Eigenschafft getreuer Lehrer/ daß sie diejenigen Menschen die dem Worte Gottes folgen/ suchen in einen Hauffen zu Christo zusammentreiben: nicht aber suchen sie die Böcke und Schaffe in eins zubringen/ und also ein Babel aus der Kirche Gottes zumachen; sondern die Schaffe suchen sie zusammen / wie unser Heyland gethan/ und mit seinem Wort ihnen gewiesen hat. Da hingegen untreue Lehrer Schaffe und Böcke unter einander zu führen pflegen/ und sich darüber freuen/ wenn sie nur einen großen Hauffen haben/ ob sie schon wenig gute unter denselben finden. Aber treue Lehrer begehren keine andere zu Christo zu führen/ als welche auch sich als rech-

te

te Schaffe erweisen wollen / denen
 predigen sie **CHRISTUM** als das
 Haupt Eph. 1. v. 2. sich selbstem aber
 als Knechte Jesu Christi: wie Pau-
 lus 1. Cor. 3. v. 5. und Cap. 4. gethan
 hat / und Johannes der Täufer / wel-
 cher mit seinem Finger zeugete auff
 das Lamb **GOTTES** und sprach:
 Siehe / das ist **GOTTES** Lamb /
 welches der Welt Sünde trägt.
 Joh. 1. v. 29. 36. Also sind treue
 Lehrer damit wol zufrieden / daß sie
 mit dem Johanne immer geringer
 werden in ihren Augen und ihrem
 Herzen / so nur **CHRISTUS JESUS**
 größter wird. Sehet / das ist es kürz-
 lich / was aus unserm Evangelio
 hat sollen von dem Dienste getreuer
 Lehrer nach dem Vorbild ihres Er-
 herten vorgestelllet werden.

Beschluß.

Mir haben also solches zu uns
 unserm Nutzen anzuwenden /
 daß

daß wir anfänglich lernen uns zu
 Gott dem Herrn zuwenden/ und
 denselben zubitten/ daß er selbst
 treue Lehrer senden wolle/ wie diesel-
 be ietzt sind beschrieben worden: wie
 denn unser Heyland bey dem Matth.
 9. Cap. v. 39. seine Jünger vermah-
 net hat/ sie sollten den Herrn der
 Erndte bitten/ daß er Arbeiter woll-
 te in seine Erndte senden/ und so daß
 auch gleich darauff seine Jünger
 aussendete/ wie die Schaffe mitten
 unter die Wblffe Matth. 10. Wenn
 wir nun aus dem/ was anieho gere-
 det worden/ überzeuget sind/ was
 vor eine wichtige Sache es sey umb
 einen getreuen Haußhalter Christi
 und Hirten der Gemeinde: so sollen
 wir destomehr uns dann erwecken
 zum Gebet/ GOTT von Herzen:
 Grunde anzuruffen/ auch zu dieser
 Zeit/ da die Erndte gewiß groß/ aber
 der Arbeiter wenig sind/ daß er sich
 erbarmen wolle über den armen
 Hauße

Hauffen/ und die getreue Arbeiter
 mehren/ der untreuen aber wenig
 machen/ auff daß man je länger je
 mehr erkennen möge die Wercke sei-
 ner Herrlichkeit/ und daß die Ehre
 seines Heil. Namens verherrlicht
 werde. Wir haben solches aber
 auch darzu anzuwenden/ daß denn
 diejenigen/ welchen Gott der Herr
 getreue Lehrer gegeben hat/ die in ih-
 rem Maas suchen ihrem Ambte gnü-
 ge zuthun/ für ihre Seelen Hirten
 beten/ und das Wort/ so ihnen ver-
 kündiget wird mit gankem Ernst an-
 nehmen/ und demselben nachzuleben
 trachten/ denn es ist nicht genug/ daß
 man solche Lehrer habe / welche sich
 der Sache mit rechtem Ernst anneh-
 men/ sondern müssen die Zuhörer an
 ihrer Seiten auch das Ihrige thun/
 soll anders etwas gutes geschaffet
 werden: sonst hat jener gar recht ge-
 sagt; daß die Welt ein sehr böser
 Schüler sey/ also/ daß **E. H. I. I. S. T. U. S.**
 und

Und seine Apostel daran sich zu Tode
gelehret haben / und noch alle treue
Lehrer darüber sich zu Tode lehren.
So gewiß ist es von Nothen / daß
der Mensch auch selbst seiner wahr-
nehme / und das Wort Gottes / so
ihm verkündiget wird / mit allem
Ernst erwege und ausübe; ja umb
deswillen giebet Gott getreue Lehr-
rer / die nicht allein mit Fürbitte /
sondern auch mit rechter und reiner
Lehre und heiligen Leben den Zuhö-
vern vorgehen. Denn dieweil die
Menschen ohne dem darzu geneiget
sind / daß sie mehr auff das Exempel
als auff die Worte sehen / und wenn
ihnen gleich noch so viel gesaget wird
doch immer am allermeisten darauff
acht haben / was sie wirklich in der
That an ihren Lehrern finden: so sol-
len sie denn auch / wenn sie ein gut
Exempel sehen / sich auff dasselbe be-
ziehen / und wie sie vorhin sich etwa
auff böse Exempel beruffen / so sollen
sie

sie denn darnach/ wenn ihnen Gott
 gezeiget/ wie Lehre und Leben ein-
 stimmen/ solchen nachfolgen. Denn
 wozu dienets/ wenn man vorherge-
 het und niemand nachfolget? zu dem
 Ende geschiehet ja/ daß Gott Vor-
 bilde giebet/ auff daß auch andere
 mögen in seine Fußstapffen treten.
 Wie auch Christus zu dem Ende
 uns ein Vorbild gelassen hat daß wir
 sollen nachfolgen seinen Fußstapf-
 fen. 1. Petr. 2. v. 21. Dann es heisset:
 Gehorchet euren Lehrern und
 folget ihnen. Ebr. 12. v. 17. Muß
 also beydes beysammen seyn/ daß
 man dem Worte gehorche/ und dann
 auch dem guten Exempel folge/ son-
 sten mag man nicht sagen/ daß man
 der Sache ein Gnüge gethan. Aber
 dieses ist nun leyder! mehr allzu viel
 der Gebrauch/ daß man untreuer
 Lehrer Exempel folget/ und sich
 darauff beruffet; hingegen das will
 gar

gar nicht in den Schwang
 kommen / daß man die Exempel
 treuer Lehrer sich sollte vor Augen
 stellen / und denselben nachlieben. Da
 pflegt man denn wol zusagen : Ja
 dieses ist ganz einanders / die haben
 nichts anders zuthun / es ist ihr
 Ambt / daß sie solches thun müssen ;
 und was sonst vor Reden noch mehr
 sind / darinnen die Menschen irren /
 und gewiß an jenem Tage keine Ent-
 schuldigung deswegen finden wer-
 den. Denn zu dem Ende stellet ih-
 nen Gott getreue Lehrer vor / auff
 daß sie sollen ihrem Exempel nach-
 folgen ; thun sie das nicht / so werden
 sie eben davon solche Rechenschaft
 geben müssen / als von dem Worte
 das sie gehört und demselben nicht
 gefolget haben. Es haben denn
 auch die Zuhörer darinnen ihre
 Pflicht wahrzunehmen / daß sie eine
 rechte Gemeinschaft mit ihren Leh-
 rern halten / wenn sie sehen / daß treue
 Leh-

Lehrer eine solche Liebe gegen sie tragen/ daß sie auch ihr Leben für sie zulassen willig sind; so sollen sie wiederumb dieselben herzlich lieben: wie Paulus mit dem Exempel der Galater bezeuget/ daß sie vor Liebe gegen ihn ihre Augen ausgerissen hätten/ und ihn dergestalt auffgenommen/ wie Jesum Christum selbst Gal. 4/ 15. Denn wenn Zuhörer also in ihrem Wesen dahin gehen/ und begehren nicht einmal mit ihren Lehrern von dem Zustande ihrer Seelen zu reden/ daß sie die Lehrer nicht zu sich bekommen/ als wenn sie dieselben vor sich fordern/ da ist's gewiß ein Zeichen/ daß nichts rechtschaffenes in ihren Seelen müße vorgehen/ und daß sie die Lehre nicht in die Betrachtung kommen lassen. Wo aber ein Christlicher Zuhörer ist/ der sich seiner Seelen Wohlfahrt recht herzlich annimmt/ der wird bald ein Verlangen darnach kriegen/ daß er
 C mit

mit seinem Lehrer möge besser bekant
 werden/ und in genauere Gemein-
 schafft mit demselben kommen: Denn
 es bleibet nicht aus/ wo in dem Her-
 zen Gottes Wort wirket/ da wird
 es derjenige bald empfinden/ in des-
 sen Herzen es entstehet/er wird auch
 allen Fleiß anwenden/ daß er aus
 dem verderbten Zustande seiner See-
 len möge errettet werden; da wer-
 den mancherley Zweifel in dem Ge-
 müth entstehen/ daß ein solcher sein
 Verlangen gerne eröffnen wird. Und
 ist das gar eine unzeitige Blödigkeit/
 die sich manche aus Scham oder
 Furcht machen/ daß man nicht kom-
 men will/ sonderlich da es einem an-
 geboten wird. Es hat Paulus nicht
 vergeblich gedacht/ daß er beydes öf-
 fentlich und besonders einen iegli-
 chen unter seinen Zuhörern habe er-
 mahnet/ zum Vorbilde/ daß getreue
 Lehrer es auch also zumachen haben.
 So sollen demnach Zuhörer sich des-
 sen

sen nicht entziehen / sondern vielmehr
 Gelegenheit darzu geben / daß man
 von dem Zustand ihrer Seelen mit
 ihnen könne reden: denn es könnte
 mancher in seinem Christenthum
 weiter gebracht werden / wenn er sich
 nicht getreuer Lehrer Dienst entzöge /
 sondern vielmehr demselben entgegen
 gienge / und suchte daß er möchte
 durch privat-Unterredung gestärket
 und erhalten werden. Wann kann
 auch in Lehren und Predigen nicht
 eines jeden besondern Noth und Zu-
 stand treffen: und wo nicht **G D T**
 nach dem Rathe seiner Barmherzig-
 keit verschaffete / daß mancher wi-
 der des Predigers Wissen getroffen
 würde / so wäre es nicht möglich / daß
 man nach aller Zustand reden könn-
 te. Wenn aber einer zu seinem Leh-
 rer fleißig gehet und saget; so ste-
 hets umb mein Christenthum / so ste-
 hets in meinem Gebet / so schwach
 finde ich mich noch in meinem Glau-
 ben

ben/ da und daran hängen mein
 Hertz noch/ so kann da mehr zu seinem
 Nutz in einer viertel-Stunde gesaget
 werden als er sonst in vielen Pres-
 digten nicht würde gefasset haben.
 Daher man es denn allerdings vor
 eine Glückseligkeit zuschätzen hat /
 wenn einem die Gelegenheit an die
 Hand gegeben wird/ und die Lehrer
 nicht etwan ihre Gemächlichkeit su-
 chen/ daß sie sich von solchem beson-
 dern Dienst entziehen/ sondern wil-
 lich und bereit sind alle und jede gern
 aufzunehmen und sie zuvermahnen.
 Da denn freylich die Zuhörer sich
 dessen werden zubescheiden haben /
 daß wenn sie die Überhäuffung der
 Arbeit ihrer Lehrer und derselben
 Bürde sehen/ sie nicht gleich unge-
 dultig werden/ wenn sie zum ersten
 mal dieselbigen nicht sprechen könn-
 en/ sondern vielmehr darumb bit-
 ten/ daß ihnen eine Zeit gesezet wer-
 de/ damit sie bey Gelegenheit mit
 ein-

einander reden könnten : so mögen sie denn gewiß sein/ daß getreue Lehrer große Liebe und Freude haben werden/ wenn sie zu ihnen kommen sehen diejenigen/ welche von dem Zustande ihrer Seelen mit ihnen reden wollen. Man weiß dieses von einer gewissen andern nation zu rühmen/ daß wenn etwa eine gute Predigt gehalten wird einige nach der Kirchen die Lehrer begleiten/ da gleich einer das der andere jenes sagt/ was er etwan gemercket hat/ und wo noch einige einen Zweifel an etwas haben/ kurzen Bescheid darauff einnehmen/ welches also gewöhnlich eingeführet worden ist. Aber bey uns weiß man wenig davon/ sondern ein jeder gehet seinen Weeg anheim/ fänget andere und eitele Geschwätze darauff an/ und vergisset das/ was geprediget worden/ wendet wenig Sorgfalt darauff/ wie man die Beyde des göttlichen

Worts/ welche man genossen / fein
möge ruminiren/ und wiederkäuen
erwegen und zu Herken nehmen:
Daher man auch bey den meisten
nichts wieder findet von allen dem /
was man ihnen vorgesaget hat. Nun
könnte man ja dieses wol geschehen
lassen/ daß man nicht gleich dem
Prediger zuspricht / es möchte auch
nicht allezeit Gelegenheit darzu seyn/
es möchte die Ermattung des Lehrers
so groß seyn/ daß es nicht wohl kön-
te abgewartet werden: Aber so gibt
man ja an diesem Orte Gelegenheit
durch die Gnade Gottes allen und
jeden daß sie auch privatim und bes-
sonders erbauet werden können. Es
ist denn ferner dieses was von den
Eigenschafften treuer Lehrer gesaget
worden/ auch also anzuwenden / daß
man gedencke / es gehe solches nicht
allein Lehrer und Prediger/ sondern
in gewisser masse auch alle Christli-
che Hausväter an: denn ein jeder
Haus-

Hauß-Vater soll ein Prediger/ ein
 Priester/ ein Lehrer und ein Diener
 Gottes in seinem Hause gegen seine
 Kinder und Gesinde seyn. Also
 was nun aus unserm Evangelio von
 der Unsträfflichkeit des Lebens/ von
 der Darreichung guter Seelen-Weis-
 de/ von der herzhlichen aufrichtigen
 Treue/ von der Gemeinschaft der
 Liebe/ von der Sammlung unter ein
 Haupt nemlich Christum IESUM
 ist angeführet worden: eben dasselbe
 soll auch ein Hauß-Vater so viel an
 seinen Ort gehöret/ in Acht nehmen.
 Darumb sollen wir nicht denken: Ey
 diese Predigt gehet uns nicht an/son-
 dern sie gehöret allein vor Lehrer und
 Prediger/ die mögen sehen wie sie zu
 rechte kommen. Nein/ ein Hauß-
 Vater hat dieses eben auch in acht zu
 nehmen und darnach zustreben: daher
 auch alle und jede/ welchen GOTT
 Kinder und Gesinde gegeben hat/
 GOTT darumb bitten sollen / daß er
 ihz

ihnen ein solch Herk und einen sol-
 chen Sinn geben wolle diesen fleißig
 nachzudencken / und nachzukommen.
 Ja auch nicht allein Haus: Väter
 und Haus: Mütter / sondern ein je-
 der hat darauff zusehen / daß er sei-
 ner Seelen wahrnehme : Denn so du
 nur ein einiges Schifflin hast / sor-
 gest du nicht / daß solches wohl möge
 in acht genommen werden? warumb
 wilst du nicht deine Seele wol bez-
 wahren / welche Gott gewiß an jenem
 Tage von deiner Hand fordern
 wird? Darumb siehe destomehr zu /
 daß du auff dich selbst acht hast und
 ja nicht diese Lehre vorbey gehest :
 Denn desto größere Verantwortung
 wirst du haben / wenn dir Gott nur
 ein einiges anvertrauet hat / und du
 auch daß einige nicht einmal wahr-
 genommen hast / sondern es schänd-
 lich verwahrloset und mit der Liebe
 dieser Welt beslecket. Demnach
 sollst du ein getreuer Hirte deiner
 Sees

Seelen seyn/ dieselbe fleißig mit dem
 Worte Gottes täglich weyden/ und
 sie unsträfflich vor Gott darzustellen
 suchen/ du sollst dich derselben Elend
 jammern und erbarmen lassen/ und
 nicht etwa umb des Leibes willen/
 der der geringste Theil des Menschen
 ist/ und umb des Fleisches Gemäch-
 lichkeit willen/ deine arme Seele an
 der Liebe und Furcht Gottes lassen
 Noth leiden. So prüffe sich nun ein
 jeglicher unter uns wohl/ ob er diesen
 Hauptzweck/ den er in seinem ganz-
 en Leben vor sich hat/ recht wahr-
 nehme: Denn das ist der Zweck/ dar-
 zu du erschaffen durch Christum er-
 löset/ und in der Heil. Tauffe geheis-
 ligt worden bist/ nemlich daß du
 für deine Seele sorgen sollst/ daß die-
 selbe zu Gott gebracht werde und es-
 wiglich mit ihm vereiniget stehe. Be-
 fleißige dich durch die Gnade Gottes
 / daß dasjenige was bishero
 hierinne versäumet worden ist/ wie

der möge ersehet werden :! solches
 aber wird alsdenn geschehen / wenn
 du dich zu deinem Erkhirten recht
 Fehren wirst/ und ihm deine Seele
 anbefehlen. So wende dich nun zu
 demselben und bitte denselben/daß er
 das arme Schäßlein nehmlich deine
 Seele wohl in acht nehmen wolle
 und sie nicht lassen verlohren wer-
 den/ daß er sie auff seine gute Weide
 mit führen wolle / und bey ihm ein-
 und ausgehen dörfst/ damit du Les-
 ben und volle Gnüge haben mögest.
 So du dich also zu ihm wendest/ wirst
 du Gnade und Barmherzigkeit von
 ihm erlangen/ und deine Seele wird
 in der Wahrheit errettet werden/ er
 wird sie ausführen aus dem Todt
 und durch den Tod in das ewige Les-
 ben : da wird er sie zu seiner Rechten
 verklären/ und du wirst dich in un-
 aussprechlicher Wonne freuen/ weñ
 du die Freuden-volle Stimme als-
 denn hören wirst; Kommet her ihr
 Ge

Geseegneten meines Vaters/ ererbet das Reich das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Und also wirst du denn ewig eingehen zu deines Herrn Freude und Weyde und volle Gnüge haben.

Bebet.

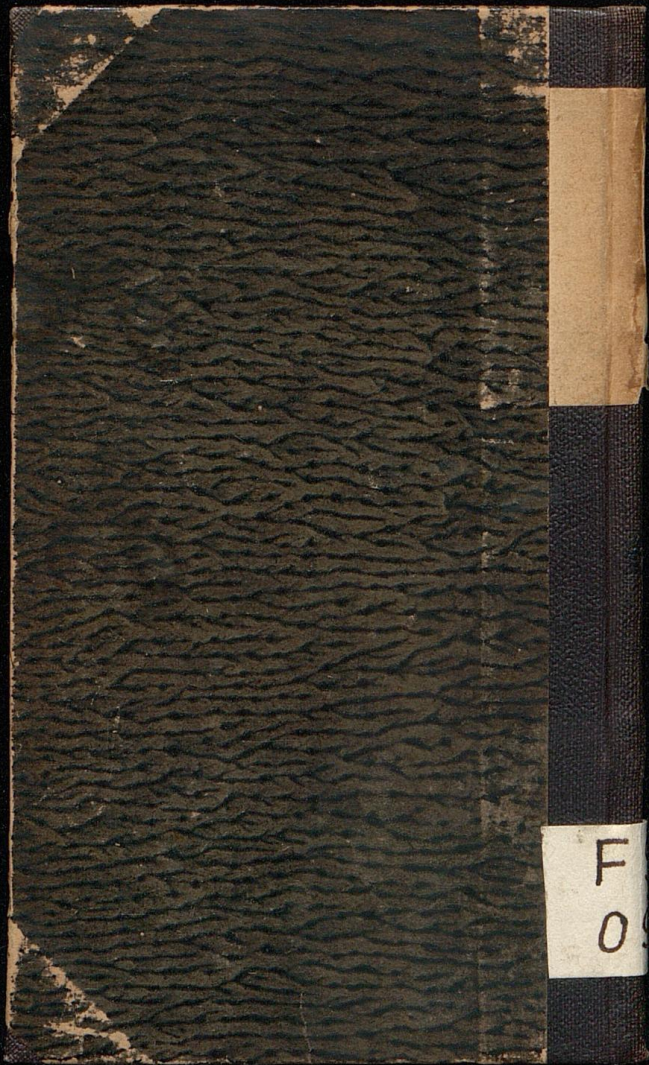
Wir loben und preißen deinen heiligen Namen/ für deine große Treue die du an den Menschen bewiesen hast; Und weil wir leyder! für deinem Heil. Angesicht bekennen müssen/ daß wir mit unsern eigenen Seelen nicht getreu umgegangen in unserm Leben/ sondern manchmal unsere Seele/ unsereinig Schäßlein haben in der Irre gehen lassen/ geschweige daß wir auch auf andere die uns anvertrauet/ sollten gnugsam acht gehabt

C 6 ha

haben; So bitten wir dich nun des
 müthiglich/ du wollest uns dei-
 nen Sinn geben/ auf daß wir in
 solchem Sinn auch mögen gute
 Hirten werden / ein jeder über
 dis was ihm ist anvertrauet/ thue
 solche Barmherzigkeit an uns /
 und hilff daß was bißher ist ver-
 säumet worden / hinführo mö-
 ge reichlich verbessert werden /
 das gieb aus Gnaden umb deines
 allerheiligsten Namens, Wil-
 len. Amen.



I 68c



F
0